

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 157.

Neuenbürg, Dienstag den 6. Oktober

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 J., monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 J. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

### Amtliches.

Schömburg.

Gerichtsbezirk Neuenbürg.

### Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an das Vermögen des durch Gerichtsbeschluß vom 17. August d. J. wegen Geisteskrankheit entmündigten Michael Schable, Tagelöhners hier, sind binnen 14 Tagen bei der Teilungsbehörde hier unter Vorlegung der Beweismittel anzumelden, widrigenfalls sie bei der vorzunehmenden Vermögensauseinandersetzung keine Berücksichtigung finden.  
Den 3. Oktober 1896.  
R. Amnotariat Wildbad.  
Oberdorfer.

Revier Wildbad.

### Schlagraum-Verkauf

Am Samstag den 10. Okt. 1896, vormittags 8 Uhr auf der Revieramtskanzlei aus der Hut „Kollwasser“ Abt. II. 88 Grünhütte, 89 Dürrmaderwald, 98 vorderes, 99 hinteres Eulenloch, 101 hintere Bangsteig, 102 vorderes Altsloch, 107 oberes Baurenreich, 108 oberes Gustrich, 111 mittlere, 112 hintere Wanne, 113 Wannepflanzgarten.

Neuenbürg.

### Fahrnis-Verkauf.

Aus der Konkursache der Süddeutschen Glühlampenfabrik „Phönix“ eingetr. Gen. mit beschr. Haftpflicht bringe ich am

Dienstag den 6. Oktober 1896, von nachmittags 4 Uhr an eine Partie fertige und eine Partie unfertige Risten gegen Barzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.  
Den 2. Oktober 1896.  
R. V. Gerichtsnotar Dipper.

Neuenbürg.

Morgen Dienstag den 6. d. Mts. abends 6 Uhr wird auf dem Kirchhof ein größeres Quantum

### Brennholz

verkauft.  
Den 5. Oktober 1896.  
Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

### Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

### Ruhr-Rußkohlen Ia.

Können von einem Waggon noch abgegeben werden, und nimmt Aufträge entgegen

Franz Andräs.

Feldrennach.

### Heu-Verkauf.

Am Dienstag den 13. Oktober, mittags 1 Uhr kommt im Wege der Zwangsversteigerung vor dem Rathause in Neuenbürg um bare Bezahlung zum Verkauf: ca. 16 Ztr. Heu, wozu Liebhaber eingeladen sind.  
Den 5. Oktober 1896.  
Gerichtsvollzieher Genthner.

### Gewerbeverein Neuenbürg.

Montag den 5. Oktober

### Monats-Versammlung. Der Vorstand.

Neuenbürg.

2 neue

### Sopha

verkauft billig  
G. Schwan, Tapezier.

### Da diese Saison

allenfalls das Mostobst fehlt, ist man vielfach auf einen guten Ersatz angewiesen. Das beste Präparat, das nach Erprobung durch Tausende den besten Most giebt (viel besser als Rosinenmost), sind Julius Schrader's Most-Substanzen in Extraktform. Die Bereitung, die zu jeder Jahreszeit geschehen kann, ist die denkbar einfachste. Wer also Most braucht, kaufe nichts anderes. Vorrätig pro Portion zu 150 Liter M. 3.20.  
In Neuenbürg bei Apoth. Bozenhardt, in Liebenzell bei Gust. Veil, wo auch Prospekte gratis zu haben sind.  
Meine Firma lautet: Julius Schrader, Feuerbach bei Stuttgart, worauf ich genau zu achten bitte.

Neuenbürg.

Bestellungen auf

### Mostobst

sowie Tafel-Äpfel nehmen wieder entgegen  
Silbereisen u. Haist.

### Kalkstaub

ist zu haben  
Biegelei Sirsau.

### Emil Georgii,

Baumaterialienhandlung, Calw

empfehlte ab Biegelei Sirsau billigst:

### Steingegröhren,

best glasierte für Kanalisationen, Wasser-Ab- und Zuleitungen, Abort- und Dunstrohranlagen in allen Lichtweiten von 5 bis 25 cm.

### Portlandcement-Röhren Ia.

für Dohlenanlagen u.

### Ramin- und Dunsthüte

aus Steinzeug.

### feuerfeste Elsfäßer Badsteine und Badofenplatten,

Ia. Mannheimer Portland-Cement,

Einfache und Doppelsalzziegel.



### Kranken-Behandlung durch Röntgen-Bestrahlungen.

Ueberraschende Erfolge bei bösartigen Geschwüren, Lupus, Tuberkelbildung in Lunge und Darm, bei Kropf und Geschwülsten in Brust oder Unterleib u. s. w.

Sommer- und Winterkur.

MALTEN'sches INSTITUT

Ausführliche Prospekte.

in Baden-Baden.

### Der Aalfreie



### Gesundheits-Kräuter-Essig

aus der Fabrik J. L. Rösel Nachfolger in Nürnberg ist ganz entschieden der denkbar beste und feinste Speise- und Einmach-Essig. Derselbe ist sehr gesund, mild und aromatisch wohl-schmeckend und ebenso fein wie der teuerste Weinessig u. kostet d. 1/2 Literkrug 30 J u d. 1/4 Literkrug 20 J.

Generalvertreter für Württemberg: Hermann Müller

Telephon Nr. 2779. STUTTGART. Militärstr. 117.

Alleinverkauf für Neuenbürg bei Albert Neugart.



bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

die Perle der Quellen des Bezirks Gerolstein.

General-Vertreter: Anton Heinen, Pforzheim.

Niederlage in Herrenalb: Carl Bechtle.

Niederlage in Neuenbürg: Frau Marie Rupps.

Die Direktion: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.



Alleinverkauf für Pforzheim und Umgegend bei **Fr. Kossenhaschen,** 18 Deimlingstraße 18



Größtes Lager in Herren-, Damen-, Mädchen- u. Kinder-Stiefeln. **Molière-Schuhe.** Alleinverkauf in Pforzheim und Umgegend bei **Fr. Kossenhaschen,** 18 Deimlingstraße 18 — Waisenhausplatz 2a.

**Schwann.** Ein schwarzweiße **Ulmer-Dogge** hat sich am letzten Freitag verlaufen und wolle über deren Verbleib Unterzeichnetem Anzeige gemacht werden. Vor Anlauf wird gewarnt. Mathäus Schönthaler.

**Wohnung** von 4-5 Zimmern hat auf sofort zu vermieten. Dr. Herrmann.

**Höfen.** Eine schöne **Wohnung** 4 Zimmer nebst Zubehör (auch geteilt als 2 Wohnungen) ist zu vermieten und sofort zu beziehen bei Fr. Jauch, Flaschner.

**Holländ. Tabak.** Unübertroffen und seit 1880 bewährt. 10 Pfund lose im Beutel fco. 8 Mk. B. Becker in Seesen a. S.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Neuenbürg. (Eingekandt). Es dürfte von öffentlichem Interesse sein, über den dermaligen Stand der Diakonissenfrage in hiesiger Stadt etwas verlauten zu lassen. Bekanntlich hat sich seit Aufhebung des im Jahre 1893 zwischen dem Kirchengemeinderat Wildbad und der Amtskorporation Neuenbürg geschlossenen Vertrags in manchen Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft das Bedürfnis geregt, sich nach einem Ersatz — und zwar nach einem Ersatz, der zweckmäßiger und weniger kostspielig wäre als der früher ermittelte Weg — umzuwenden. Hauptsächlich unter den minder Bemittelten und seitens Kleinsteher, für welche etwaige Krankheitszeiten zu besonderen Verlegenheiten zu führen drohen, wurde je und je dem Verlangen nach einer in der Stadt angesiedelten und mit geringen Opfern zu erlangenden Krankenpflegerin Ausdruck gegeben. Eine Anzahl hiesiger Herren, denen die Förderung der gemeinnützigen Bestrebung aller Mühe wert erschien, that sich denn schon vor Monaten zusammen, um die geeigneten Schritte zur Verwirklichung des edlen Zwecks einzuleiten. Nach längeren Verhandlungen mit dem Stuttgarter Diakonissenhaus, das leider über Mangel an verfügbaren Kräften zu klagen hat, und nach neuerlich gepflogener Korrespondenz mit der Vorstandschaft des Olga-Schwesterhauses, das zunächst wenigstens eine ausgebildete „Krankenpflegerin“ abzugeben in der Lage wäre, wurde durch Herrn Oberamtsarzt Dr. Süßkind hier an die Amtsversammlung die Bitte gestellt, es möchte der zu berufenden Krankenpflegerin freie Wohnung im Bezirkskrankenhaus hier eingeräumt werden, wogegen die betreffende Krankenpflegerin, die wohl, weil nur für die Stadt

berufen, nicht immer hinreichend beschäftigt sein dürfte, im Krankenhaus sich nach Bedarf und Thunlichkeit nützlich machen könnte. Die Amtsversammlung hat dieser Bitte am 3. Sept. d. J. in anerkannter Weise entsprochen. Bezüglich der Beköstigung der Krankenpflegerin sowie bezüglich der Erfordernisse für Heizung und Beleuchtung ihres Zimmers ist nun aber ein Besuch an die hiesige Gemeindevertretung gerichtet worden, in der Erwartung, daß für den Vollzug eines gemeinnützigen Unternehmens in hiesiger Stadt in erster Linie die erwählten Vertreter der Gemeinde einzustehen den Beruf fühlen werden. Je nachdem die Gemeindevertretung in dem in Frage stehenden Unternehmen wirklich etwas Gemeinnütziges erkennt oder nicht, wird sich der fernere Gang der schwebenden Frage entscheiden. Die Geldbesoldung, um die es sich schließlich auch noch handelt, hoffte man durch freie Beiträge solcher, die sich als Mitglieder des zu bildenden „Krankenpflegevereins“ einzeichnen, sowie durch bestimmte Taxen zu Lasten derer, die bei Benutzung der Pflegerin in Krankheitsfällen die Mittel haben, den geleisteten Dienst zu bezahlen, bestreiten zu können. Auch stünde wohl der schon bisher hier bestehende „Frauenverein für hiesige Arme“, derzeit unter der Vorstandschaft der Frau Gräfin v. Uxkull, mit seiner Mitwirkung in Aussicht. Dies zur Klärung der Sachlage, damit jedermann prüfen und sein Urteil darnach einrichten könne.

Neuenbürg, 5. Okt. Kennst du die sonnig-goldenen Herbsttage, wo die Luft so klar und rein und der Himmel so blau ist, wo uns die Erde nochmals wie im schönsten sommerlichen Glanze erscheint und äußerlich kaum etwas an den Herbst gemahnt. Kennst du die Tage? Freust du dich ihrer? Ein solch herrlicher Tag war der gestrige Sonntag. Heute-morgen aber schon

wieder bedecken dicke, graue Wolken den blauen Himmel und verhüllen die strahlende Sonne. Es ist das alte Regenwetter! Alles freute sich gestern der herrlichen Bitterung, aus aller Mund kam der Wunsch „wenn es doch nur auch zwei, drei, vier Wochen lange so bliebe!“ Wie trefflich mühte sich solch warmer Sonnenschein namentlich noch auf die so üppig und schön stehenden Neben wirken! Viele machten Spaziergänge über Berg und Thal. In den Bezirksorten aber, wo ja der zweite Schnitt des so naß aufgewachsenen Grajes, das Dehnd, sowie der Hafer immer noch nicht unter Dach und Fach ist, ging man emsig daran, noch was möglich einzubringen.

**Deutsches Reich.**

**Der sozialdemokratische Parteitag.**

Am 11. Oktober soll der diesjährige sozialdemokratische Parteitag abgehalten werden. Die Versammlung sollte in Gotha tagen; da sich hier aber kein Saalbesitzer hatte bereit finden lassen, die sozialdemokratischen Gäste bei sich aufzunehmen, so wird man sich in einem benachbarten Dorfe versammeln müssen. Das ist nicht gerade ein günstiges Vorzeichen. Die Stimmung der Sozialdemokraten ist ohnehin schon seit einiger Zeit etwas gedrückt und mismutig. Den peinlichen Eindruck, welchen die Erlebnisse in Lille auf die deutschen Arbeiter machen mußten, haben die sozialdemokratischen Zeitungen vergebens zu verweisen gesucht. Der Verlauf des Londoner Kongresses hat auch nichts weniger als erhebbend gewirkt. Dazu kommt noch der ungünstige Ausgang zahlreicher Ausstände im Inlande.

Wehr als je wäre unter diesen Umständen für die Partei ein belebender Zufluß Bedürfnis. Als eine unversiegbare Quelle für Anregung ist die Einrichtung der Parteitage getroffen worden.

**Neuenbürg.**

Bei der am 30. September d. J. stattgehabten Ziehung der Lotterie des Württemb. Rennvereins (Seldlotterie) Stuttgart haben folgende Losnummern gewonnen:

**Je 5 Mark:**

5385, 11997, 13572, 30070, 68554, 68580, 82769, 89827, 89841, 108739, 108743.

**Je 10 Mark:**

13769, 13771, 30104, 68581, 82838, 101822, 108707, 108830

**Je 20 Mark:**

13786, 68602, 89837.

**Je 50 Mark:**

101877, 108460.

Losnummer 108587 **100 Mark.** C. Reeh.



**Weinen Witmenschen,** welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, teile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich daran gelitten und wie ich hievon befreit worden bin. Pastor a. D. Rypke in Schreibethau, (Riesengebirge.)



**Abbitte.**

Die gegen Jakob König, Gemeindevorstand, ausgesprochene beleidigenden Worte nehme ich als un wahr hiemit zurück.

Dennach, den 2. Okt. 1896. Barbara Kull.



**Frish gebrannter Kalk**

Biegelei Sirsau.



Theodor Weiss in Neuenbürg.



Hier soll ihren Anhängern und der gesamten Welt der Siegeszug der Sozialdemokratie vor Augen geführt werden. Bisher ist das allerdings noch wenig erreicht worden. Man ist daran gewöhnt, daß vor lauter politischen Auseinandersetzungen die Bedürfnisse der Arbeiter in die Ecke gestellt werden. Der Erfolg der Verhandlungen für das wirtschaftliche Fortkommen der Arbeiter und ihrer Familien ist gleich Null. Auch der bevorstehende Parteitag wird schwerlich etwas wesentlich Neues zu Tage fördern.

Die Leitung der Partei spricht sich wenig günstig über die Lage der Parteipresse und der Parteifinanzen aus. Sowohl die Zahl der politischen wie die der gewerkschaftlichen Organe hat sich um je drei verringert. Von der Gründung weiterer Blätter wird gewarnt. Mit Bedauern wird ferner eine starke Abnahme der allgemeinen Parteibeiträge festgestellt. In weiten Kreisen, so heißt es recht bissig, sei es Brauch geworden, sich nur dann der Parteikasse zu erinnern, wenn Anforderungen an diese zu stellen seien. Und mit scharfem Tadel wird festgestellt, daß die Organisation ganzer Orte und Wahlkreise ihre parteiorganisationspflichten in der gebräuchlichsten Weise vernachlässigten, indem sie von ihren Einnahmen Jahr für Jahr keinen Pfennig an die Parteikasse abführten.

In gedrängter Kürze wird über die ländliche Agitation berichtet. Der vorjährige Parteitag hat bekanntlich der Parteileitung den Auftrag erteilt, geeignete Personen mit der Aufgabe zu betrauen, das über die deutschen Agrarverhältnisse vorhandene Material einem gründlichen Studium zu unterziehen und die Ergebnisse zu veröffentlichen. Der Bericht konstatiert, daß dieser Auftrag „in die Wege geleitet ist!“ Eile hat's offenbar nicht.

Noch dürftiger ist der Bericht über die parlamentarische Tätigkeit ausgefallen. Die sozialdemokratischen Abgeordneten haben zwar im Reichstage viel geredet, aber nichts erreicht. Wie sie früher gegen alles gestimmt haben, was den Arbeitern Nutzen und Segen bringen konnte — man denke nur an die großen sozialpolitischen Beschlüsse —, so haben sie auch in dem letzten Jahre sich gegen alle Maßnahmen ablehnend verhalten, die zu Gunsten der Arbeiter getroffen wurden. Auch mit nennenswerten eigenen Anträgen sind die Sozialdemokraten, soweit es sich um erfüllbare Forderungen handelt, nicht an den Reichstag herangetreten. Offen heißt es darüber im Bericht: „Die sozialdemokratische Fraktion beschränkte sich darauf, einige der wichtigsten Forderungen der Partei in Anträgen neu zu formulieren oder aus früheren Sessionen zu wiederholen.“

Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Unfruchtbarkeit auf dem Parteitage wieder zu Hebung Veranlassung giebt. Dies ist umso wahrscheinlicher, als in den Provinzen die Abneigung gegen die Berliner Parteileitung im Wachsen begriffen ist.

Nach den vorliegenden Betriebsergebnissen der preussischen Staatsbahnen für die Zeit von Beginn des Etatsjahres bis Ende August, also für fünf Monate, haben die Einnahmen diejenigen des Vorjahres um etwas über 30 Millionen Mark überschritten. Davon entfallen auf den Personen- und Gepäckverkehr 9,5 Millionen, auf den Güterverkehr 18,9 und auf sonstige Quellen 1,6 Millionen.

Friedenau, 29. Septbr. Ein neues Gebiet ist für die weibliche Erwerbstätigkeit in der Gärtnerei erschlossen. Eine hier bestehende Gartenbauerschule hat vor einigen Tagen sieben Schülerinnen entlassen, die nach zweijährigem Schulbesuch sich einem Examen unterworfen und deren Leistungen von der Prüfungskommission als „vorzüglich“ bezeichnet werden. Die jungen Damen haben die Befähigung erworben, die Verwaltung größerer Gärten selbständig zu übernehmen und zu leiten.

**Württemberg.**

In Bierstetten bei Saulgau entstand am 1. d. Mts. ein Brand, der die neu gebauten Delonomiegebäude des Gasthauses z. „Abler“, einen Teil des Gasthofs selbst und ein Doppel-

wohnhaus in Asche legte. Man vermutete Brandstiftung oder Selbstentzündung des heuer so schlecht eingebrachten Rehmde. Gestern gestand nun der 6jährige Knabe des abgebrannten Besitzers des Gasthauses, daß er in dem Schopf ein Feuerle angezündet habe, durch welches der verheerende Brand entstand.

Tuttlingen, 3. Oktober. In seiner gestrigen Versammlung im „Bären“ beschloß der hiesige Obstbauverein die Anschaffung von 60 kg Kaupenleim und 1600 m Pergamentpapier zum Anlegen von Klebegürteln an den Obstbäumen, um das Auf- und Abwandern der Insekten an den Bäumen zu verhindern und so der Ueberhandnahme schädlicher Insekten, wie z. B. des Forstnachtspanners u. a. entgegenzuarbeiten.

Tuttlingen, 4. Okt. Die Obstpreise sind sehr hoch, und betragen in Stodach und Ueberlingen pr. Doppelzentner Fallobst 8 M. Tafelobst 18—20 M etwas billiger, aber auch minderwertiger ist das Schweizerobst. — Hier kostet das Rostobst auf dem Bahnhof 10 M der Doppelzentner.

**Obstpreiszeitel.**

Ul m, 3. Okt. Obstmarkt auf dem Güterbahnhof. Heute sind 20 Wagen zugeführt. Der Zentner kostet 5 M. bis 5 M. 20 Pf.

Reutlingen, 3. Oktober Zufuhr 12 Wagen Obst, darunter heffisches und schweizerisches. Der heutige Preis beträgt 4.80 M. pr. Ztr.

**Ausland.**

Paris, 3. Okt. Die Kosten für den Empfang des russ. Kaiserpaars werden heute nach einer genaueren Berechnung auf nahezu 6 Millionen veranschlagt. Von den fünf Milli. welche die Regierung für diesen Zweck beantragt, entfallen etwa 1 1/2 Millionen auf das Königinministerium. Für die Revue von Chälons allein wurden 1200 000 fr. eingestellt. Die Kosten der vom Präsidenten der Republik veranstalteten Feste belaufen sich auf etwa 400 000 fr., dazu kommen noch die Ausgaben für den neuen Präsidentenzug, die dem Budget des Arbeitsministeriums einverleibt werden. Außer der Stadt Paris, die mit dem durch Privat-Subskriptionen aufgebrachtten Summen für die Jarenfeste an 2 Millionen ausgiebt, haben auch noch Cherbourg, Versailles und Chälons sehr bedeutende Beträge für einen würdigen Empfang des Kaiser Nikolaus bewilligt.

Paris, 3. Okt. Der Fremdenzuzug zu den bevorstehenden Pariser Festen ist bereits jetzt ein außerordentlicher. Sämtliche Hotels sind bis auf letzte Plätze besetzt, obwohl die Zimmerpreise um das drei- und vierfache erhöht worden sind. Der Ziffer der gegenwärtig in Paris befindlichen Fremden wird auf 350 000 angegeben. Und dabei ist noch kein einziger der massenhaften Vergnügungszüge hier eingetroffen, die von sämtlichen Bahngesellschaften veranstaltet werden. Die Behörden macht die Frage wie die Sonntags- und Montags hier erwarteten Fremden untergebracht werden sollen, ernstliche Sorge. — Wie aus Cherbourg gemeldet wird sind dort gleichfalls sämtliche Hotels überfüllt. Für ein Zimmer verlangen die Gastwirte nicht weniger als 100—120 fr. Zahlreiche Fremde sind genötigt sich in den umliegenden Dörfern einzuquartieren.

**Unterhaltender Zeit.**

**„Ent — oder — weder.“**

Humoreske von E. Baumann.  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

Wer die kolossale Gestalt des dicken Schlächtermeisters sah, mußte unwillkürlich die Ausführung seiner Worte befürchten. Auch Weizenkorn erschrak, als er das von Wat entstellte sonst so ruhige Gesicht seines Schwagers sah. Ihm gut zuredend, zog er ihn von der Thüre weg auf die Bank, welche sich auf der entgegengesetzten Seite des Thurmes befand. Als er ihn glücklich hierher gebracht hatte, nahm er seine Ueberredungsversuche wieder auf.

„Du weißt ja doch noch gar nicht, Jeremias“, begann er, „ob Herr v. R. nicht reelle Absichten

mit Deiner Tochter hat. Sieh! Er ist arm und von Adel. Wie oft kommt es vor, daß arme Adelige reiche Bürgerstöchter heiraten?“ —

„Nun schweige nur still“, unterbrach ihn Jeremias, als er noch weiter reden wollte. „Hättest Du Deine Pflicht besser gethan, wäre das ganze Unglück nicht passiert. Und dann, meinem Gretchen solch einen redlichen Habenichts an den Hals zu werfen, der weiter nichts gelernt hat, als dem lieben Herrgott die Zeit wegzustehlen, dazu ist sie mir wahrlich doch zu gut. Ernste Absichten wird er überhaupt nicht haben, die Schlächtertochter zu heiraten. Höchstens zum Pouffieren sind ihnen unsere Töchter gut genug, nachher winken sie allergnädigst ab. Laß mich also raus, ich will wenigstens meine Rache haben.“

Hiemit wollte er wieder aufstehen, aber Weizenkorn, in dessen Kopf plötzlich ein Gedanke ausgeblüht war, zog ihn rasch wieder nieder, indem er sagte: „Jeremias, nun höre mich noch einen Augenblick ruhig an. Wie die Sachen liegen, bringst Du mich, wenn Du Deinen Entschluß ausführst, aus meiner Stellung, Deine Grete aber in schlechten Ruf, so daß sie doch keinen Mann mehr bekommt, während, wenn Du in meinen Plan einwilligst, Deine Tochter eine vornehme Heirat schließt, wenn ihr Zukünftiger auch arm ist. Du hast ja aber übergenug, um vier Kinder reichlich auszustatten, und die eine Tochter hast Du doch nur. Und hast Du erst den vornehmen Schwiegerjohn, so fehlt Dir auch der „Hoflieferant“ nicht mehr lange, darauf kannst Du Dich sicher verlassen.“

Der letzte Einwand schien dem dicken Schlächtermeister der triftigste zu sein, denn ein zufriedenes Lächeln schlich über sein feistes Gesicht. Nach dem Titel „Hoflieferant“ hatte er schon lange vergeblich gestrebt. In dessen sein Widerwille war noch immer nicht überwunden. „Aber wer steht mir dafür, daß es der Rosjõ ernst meint?“

„Ich“, entgegnete Weizenkorn, „ich bürgere dafür.“

„Ha ha, ha.“ hohnlächelte Jeremias, „Du! man sieht, das Romanlesen hat Dir schon ganz den Kopf verdreht.“

„Keine Grobheiten, Schwager! Laß mich nur machen, und Grete ist noch heute die Braut des Herrn v. R. Du mußt mich aber gewähren lassen. Schlag ein!“ Damit hielt er ihm die Rechte hin.

„Na meinetwegen, bis heute abend warte ich. Hast Du Dein Versprechen gelöst, gut! wo nicht, so weiß ich, was ich zu thun habe.“

„Versöhnt und etwas beruhigt schritten beide wieder die Treppe hinab, wenn auch Weizenkorn noch immer einige Angst verspürte, daß der unerlaubte Ausflug der Gefangenen entdeckt werden könnte.“

Nachdem er dann dem Schwager seinen Plan mitgeteilt hatte, gingen sie sofort an die Ausführung desselben.

v. R. war es inzwischen gelungen, Gretchen zu trösten, mit der er jetzt heiter plaudernd und losend unter der Buche saß. Er ahnte nicht das Gewitter, welches sich über seinem Haupte zusammenzog.

Während er sie auf spätere Zeit vertröstete, war es in seinem Innern längst beschlossene Sache, daß diese Zusammenkunft die letzte sein sollte. Inzwischen war es für ihn schon Zeit geworden, sich auf den Rückweg nach der Festung zu begeben. Bis zu dem Weidengebüsch, welches den Eingang zu dem Laufgraben, durch den v. R. gekommen war, verdeckte, begleitete sie ihn noch. Hier zog er sie noch einmal zärtlich an sich und küßte sie: „Nun Gretchen sei nur guten Mutes, die Geschichte mit der Du mich anfänglich, ich muß es offen gestehen, erschreckt, wird sich ja wohl noch beilegen lassen. Wir werden wohl noch oft hier heimlich zusammen kommen können. Es handelt sich ja nur vorläufig darum, Deine beiden alten Philister, Weizenkorn und Deinen Vater, etwas hinter's Licht zu führen. Also — — —“

„So, die Philister sind über Dir, Simson, Du Romeo, Du Windbeutel!“ brüllte in diesem Augenblick eine Stimme, die stärkere Herzen,

Patente in Frankreich angemeldet. • Viele erste Preise • Emil Seelig A.-G., Hüllbrunn & Waldau a. N.

tte. König, Gemeindebene beleidigen, als unwahr. Okt. 1896. Barbara Kull.

emen. Esilinen

ter. lk

rius. neum. No. 46021. 2 Jahrzehnte. Neuenbürg.

den blauen. Sonne. freute sich. aus aller. doch nur auch. bliebel! Wie. Sonnenschein. und schön. dachten Spazier. den Besitz. mitt des so naß. md. sowie der. Dach und Fach. was möglich.

Parteitag. jährige sozial. werden. Die. agen; da sich. bereit finden. Gäste bei sich. einem benach. Das ist nicht. Die Stimmung. schon seit einiger. Den peinlichen. n Lille auf die. en, haben die. gebens zu ver. des Londoner. er als erheben. angünstige Aus. stände. den Umständen. Kuh Bedürfnis. Anregung ist. troffen worden.



als die des zärtlichen Paares hätte in Furcht setzen können, während zugleich zwei mächtige Fäuste, gewaltigen Schmiedehämmern ähnlich, sich durch das Weidengebüsch hindurch arbeiteten, denen allmählig der dicke Schlächtermeister in ganzer Person folgte. Hinter diesem erschien, um das Entsetzen v. R.'s vollständig zu machen, auch noch Weizenkorn auf der Bildfläche.

„O Gott, mein Vater!“ schrie Gretchen auf, und flüchtete sich unter v. R.

„Ja, Dein armer betrogener Vater. Du ungeratene Dirne, der diesem Romeo einmal zeigen wird, was es heißt.“

„Ruhig Schwager!“ unterbrach ihn Weizenkorn. „Hier habe ich, als Beamter, zuerst zu reden. Herr v. R., Sie haben Ihre Befugnisse überschritten, Sie und Ihre sauberen Kameraden, Sie werden wissen, was darauf steht. Vorläufig folgen Sie mir auf der Stelle in das Fort, ich werde Sie einschließen und die Sache zur Meldung bringen. Das Weitere wird sich alsdann finden.“

„Aber Weizenkorn, seien Sie doch ruhig.“ sagte v. R., die Sache ist ja gar nicht so schlimm, wie sie aussieht. Schweigen Sie nur, und wir werden Sie fürstlich belohnen.“

„Also auch noch Bestechung eines Beamten im Dienst. Das verschlimmert die Sache. Ich werde es zu Protokoll geben.“

„Um Gotteswillen! Weizenkorn —“

„Herr Feldwebel Weizenkorn bin ich für Sie.“

„Bester Herr Feldwebel Weizenkorn, stürzen Sie uns doch nicht noch mehr ins Unglück, es ist ja doch nur jugendlicher Uebermut von uns gewesen.“

„So, jetzt bin ich auf einmal wieder der beste Herr Weizenkorn; jetzt bin ich wohl kein alter Drache mehr?“

„Aber es war ja doch nur ein unschuldiger Scherz.“

„Unschuldiger Scherz!“ brüllte Jeremias wieder los, seine Schmiedehammer dem Gesicht des ängstlich zurückweichenden Herrn v. R. bedenklich näherend. „Unschuldiger Scherz, Herr! Ich werde Ihnen gleich zeigen, was ein unschuldiger Scherz ist!“

„Aber liebster, bester Papa!“ wagte Gretchen ihrem Vater zuzurufen, höre doch nur, was Herr v. R. Dir sagen will.“

„Schweig Du nur ganz still! Ich denke, Du müßtest nach dem Vorgefallenen gar nicht mehr den Mut haben, den Mund aufzuthun.“

„Ja, Herr v. R. sing Weizenkorn wieder an, wenn ich auch noch in meiner Stellung als Beamter, ein Auge zudrücken und meine Pflicht verletzen wollte, so kann ich doch nicht in Hinsicht auf Grete, für welche ich, als meine Nichte und Pate, aufkommen muß. Was soll aus der jetzt werden?“

„Aber Herr Weizenkorn, es weiß ja Niemand, daß wir uns hier getroffen haben, und ich schwöre es Ihnen zu — es soll nie wieder vorkommen.“

„So, also damit glauben Sie alles abgemacht zu haben? Damit erklären wir, mein Schwager und ich, uns noch lange nicht einverstanden. Sie haben Gretchens Ruf auf das Spiel gesetzt, Sie müssen Sie also wieder ehrbar machen.“

„Aber ich soll sie doch nicht etwa heiraten?“

„So, Sie glauben also, sie sei nur zum Pouffieren gut genug. Nichts da, Ent-oder-weder! Sie heiraten und machen sie ehelich, oder ich melde. Sie und alle ihre Kameraden werden hart bestraft, und Gretchen muß ins Kloster, denn das ist nach der furchtbaren Blamage dann doch nur noch ihre einzige Aussicht! Also?“

(Schluß folgt.)

**Ausstellungswut.** Von englischer Seite wird ein Ueberblick über die Ausstellungen veröffentlicht, die gegenwärtig geöffnet sind oder bis zum Schluß des Jahrhunderts eröffnet werden sollen. Im Jahre 1896 finden wir außer den bekannten deutschen Ausstellungen in Berlin, Nürnberg, Leipzig, Dresden, Kiel, Stuttgart, Baden, folgende: Wien: Landwirtschaftl. Maschinen. Budapest: Millenniums-Ausstellung, Prag: Internationale Pharmaceutische Ausstellung. Innsbruck: Hygienische Ausstellung. Genf:

Industrie-Ausstellung. Odeffa: Industrie und schöne Künste. Nischni-Nowgorod: Nationale Ausstellung. Lyon: Ausstellung für Natur-Hygiene. Rouen: National- und Kolonial-Ausstellung. Cannes: Internationale Ausstellung. London: Motoren und automatische Wagen (Automobile.) Barcelona: Industrielle Künste. New-York: Elektrische Ausstellung. Denver (Staat Colorado): Internationale Bergbau- und Industrie-Ausstellung. Mexiko: Internationale Ausstellung, endlich die Ausstellung in Para (Brasilien) und Johannesburg (Transvaal.) Das macht also 8 in Deutschland, 4 in Oesterreich-Ungarn, 1 in der Schweiz, 3 in Frankreich, 1 in England, 1 in Spanien, 2 in Rußland, 4 in Amerika, 1 in Afrika, zusammen 23 Ausstellungen. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß dies alles Ausstellungen sind. Heutzutage veranstaltet ja fast jede Provinz, ja, jede noch so kleine Stadt Ausstellungen. Im nächsten Jahre sind folgende größere Ausstellungen zu erwarten: Hamburg: Internationale Gartenbau-Ausstellung. Brüssel: Internationale Ausstellung. Ausstellung in Stockholm. Montreal: Internationale Ausstellung. Nashville (Staat Tennessee): Internationale Ausstellung für Industrie und schöne Künste. Guatemala: Zentral-Amerikanische Ausstellung. Ausstellung in Rio Janeiro, endlich in Brisbane. In das Jahr 1898 fällt die Weltausstellung in Amsterdam, außerdem Ausstellungen in Turin und in San Paolo in Brasilien. Auf 1899 ist vorläufig nur eine Ausstellung in Adelaide festgesetzt. Das alte Jahrhundert schließt dann mit der Weltausstellung in Paris 1900.

Dem Kaiser von Rußland hat ein „erfindlicher“ Zeitungsmann einen bösen Streich gespielt, indem er in der ereignislosen Sommerzeit die Nachricht in die Welt setzte, daß Nikolaus II. ein Musikfreund sei und besonders das Violoncello leidenschaftlich liebe, weil er es selbst vorzüglich spiele. Die Nachricht machte natürlich die Runde um Europa, und der arme Zar kann jetzt, während seiner Reisen, nicht einen Schritt thun, ohne die klagenden, seufzenden Cellotöne zu hören zu bekommen. In Kopenhagen beglückte ihn der berühmte Dagdorf mit Gounods „Méditation“ über das Bach'sche Präludium. Die leichteren Wiener setzten ihm Cellovariationen über „Die schöne blaue Donau“ vor. In Breslau spielte man ein Konzert Friedrichs des Großen für Violoncello und Klarinette. In Paris ist bereits ein berühmter Violoncellist verpflichtet, ferner soll ein Konzert von nicht weniger als — fünfzig Cellisten veranstaltet werden, was fast schlimmer ist, als ein nihilistisches Attentat. Und das allerhöchste ist, daß Nikolaus II. für das Violoncello niemals eine besondere Vorliebe gehabt hat, und daß er überhaupt von Musik so gut wie nichts versteht.

Berlin, 26. Sept. Nach eisernen Trauringen von 1813 werden, wie man in den „Berl. Neuesten Nachr.“ liest, in verschiedenen Städten jetzt Nachforschungen vorgenommen. Infolge eines Aufrufes der Prinzessinnen des königlichen Hauses wurden im Jahre 1813 viele goldene Trauringe an die Sammelstelle nach Berlin gesandt. Für diese wurden eiserne Trauringe mit der Inschrift: „Gold gebe ich für Eisen“ eingetauscht. Aus Swinemünde allein wurden in einigen Tagen 114 goldene Trauringe abgehandelt. Nun wäre es interessant, zu erfahren, ob von diesen eisernen Ringen noch viele als Andenken an jene große Zeit der Erhebung des deutschen Volkes aufbewahrt werden. Zu diesem Zwecke finden die Nachforschungen statt.

(Eine Reklamedame.) Eine schöne junge Dame der Pariser Halbwelt spielte in der abgelaufenen Badezeit in Ostende eine große Rolle, sobald sie am Strande oder in dem Kurjaal erschien, war sie von Herren umschwärmt, aber auch die Augen der Frauenwelt waren bewundernd und neidisch auf sie gerichtet; stets ist sie von einem Diener begleitet gewesen. Diese Schöne trug die entzückendsten Gewänder allerneuester Mode und die herrlichsten Geschmeide; alle Vokale rissen sich um den Besuch dieser — Reklamedame.

Weder die Toiletten, noch die Geschmeide gehörten ihr, sie stellte sie nur aus. Ein Pariser Schneider und ein Pariser Juwelier haben sich mit der Leitung des Ostender Spielklubs zu dieser Ausstellung verbündet. Der die Reklamedame begleitende Diener war ein Beamter des Juweliers, der die Geschmeide und Edelsteine zu überwachen hatte.

Eine seltene Ware wurde dieser Tage in Berlin versteigert, ein Schwertschiff von mehr als 3 Meter Länge und einem Gewicht von 3—4 Zentnern. Der Umfang des Tieres betrug unter den Riemen 1 1/4 Meter. Der Fisch ist in der Nähe von Barth in Pommern im Netz gefangen worden. Ein Schaubudenbesitzer legte 21 M. dafür an.

(O du liebe Eitelkeit.) Mancher gäbe etwas darum, wenn er bei Lebzeiten seine Nachrufe lesen könnte. Ein eitler, seit Jahren verstorbenen Komponist — der Name begann mit B — hat den Herausgeber eines großen musikalischen Zeitschriftens, ihn schon unter den Buchstaben F. zu bringen. „Sie können ja im nächsten Heft sagen, es wäre ein Versehen gewesen“ fügte er naiv hinzu.

[Bescheidene Bitte.] Vater der Braut: „Es thut mir leid — aber mein Schwiegersohn werden Sie nicht!“ — Bewerber: „Gestatten Sie dann wenigstens, daß ich das Haus durch die Hofthüre verlasse, auf der Straße warten zwei von meinen Gläubigern!“

[Stilblüte.] Beim Preisfesten am Sonntag errang sich Rentmeister Schulze die Palme, die ihm auch vom Vorstande in Gestalt eines halben Schweines überreicht wurde.

[Ausweg.] Mutter: „Dein Tintenwischer ist ja noch gar nicht gebraucht, Karlchen!“ — Karlchen: „Rein, ich brauche ihn nicht. Meine neuen Hosen sind ja auch schwarz!“

**Telegramme.**

Berlin, 4. Okt. Einem hiesigen Kaufmann sind gestern Effekten im Wert von 130000 Mark abhanden gekommen.

Paris, 4. Okt. Präsident Faure ist heute vormittag 11 Uhr nach Cherbourg abgereist, um das russische Kaiserpaar bei dessen Ankunft zu begrüßen. In seiner Begleitung befinden sich die Minister Melne und Hanotay, Admiral Besnard, der russische Botschafter, sowie der Präsident des Senats und der Deputiertenkammer.

Paris, 5. Okt. Der Erzbischof Richard erließ an den Pariser Clerus einen Hirtenbrief, worin er unter dem Hinweis auf die päpstliche Encyclica über die Einheit des Christenglaubens während dem Jarenfeste Gottesdienste anordnet, um zugleich dem Kaiser, welcher bei der Besichtigung der Baudenkmäler mit der Notre-dame-Kirche beginne, Dankbarkeit zu bezeugen. — Dem „Journal“ zufolge konfiszierte die Polizei viele Porträts des Herzogs von Orleans, welche die Royalisten anlässlich des Jarenbesuchs unter die Menge werfen wollten.

Buluwayo, 4. Okt. Neutermeldung. Hier stieg gestern ein Pulvermagazin in die Luft. Etwa 25 Personen wurden dabei getötet, darunter 5 Weiße; viele sind schwer verletzt. Von den nahen Felsen wurden infolge der Erschütterung gewaltige Stücke losgerissen. Die Häuser wurden stark erschüttert, die Straßen mit Trümmern angefüllt. Die ganze Bevölkerung nimmt sich der Verletzten an.

Saluzzo, 4. Okt. Der Po ist über seine Ufer getreten und hat zwischen Stafforda und Saluzzo großen Schaden angerichtet.

Portsmouth, 4. Okt. Das englische Kanalgeschwader ist in der Stärke von 31 Schiffen auf der Rebe von Spithead eingetroffen. Es wird sich in 2 Linien formieren, zwischen welche die russischen Yachten durchpassieren werden. Das Jarenpaar verbringt die Nacht an Bord der Yacht „Polarstern“. Besterer wird am Montag Morgen früh gegen 7 Uhr nach Cherbourg in See gehen und auf der Fahrt dorthin von einem Teil des englischen Kanalgeschwaders begleitet werden.

